

Pädagogische Konzeption

Städtischer Kindergarten Berbling

Heinrichsdorfer Str. 15

83043 Bad Aibling

Tel. 08061/2247

Email: info@kiga-berbling.de



1. Vorwort

Die Kleinsten in den Mittelpunkt – sie sind unsere Zukunft.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern!

Die besten Voraussetzungen für die Kinder zu schaffen – das sind wichtige Kernanliegen unserer Kommunalpolitik. Wir wollen eine lebens- und liebenswerte Heimat. Wir wollen eine Kommune, in der sich Kinder und ihre Eltern gemeinsam wohlfühlen, in der sich die Kinder frei entfalten und aufwachsen können. Dafür sind wir als Stadt verantwortlich und dafür müssen wir nicht nur mit der Zeit gehen, sondern uns auch immer wieder anstrengen. Eine Aufgabe, die wir gerne angehen. Denn das Wohl der Kleinsten, liegt uns am Herzen.

Ein Grundpfeiler einer familien- und kinderfreundlichen Kommune sind gute Kinderbetreuungseinrichtungen, mit einer guten (Sach-) Ausstattung und ausgezeichnetem Fachpersonal. Der Kindergarten Berbling steht für diese Haltung. Dabei kann er auf eine lange Geschichte mit viel Erfahrung zurückblicken. Die Einrichtung existiert schon seit 1971 und wurde damals im ehemaligen Schulhaus, welches 1950 erbaut, bis in die 1960-er als Schule und anschließend nach einem Leerstand einige Zeit als Gymnastikraum genutzt wurde, eingerichtet. Der Berblinger Kindergarten ist ein Ort zum Wohlfühlen, zum Spielen und zum Lernen. Hier wird aus einer „Kinderbetreuungseinrichtung“ im besten Wortsinn ein „Kindergarten“, ein Platz an dem die Kinder „aufblühen, wachsen und gedeihen“.

Ich wünsche unserem städtischen Kindergarten Berbling alles Gute und Gottes Segen, dem pädagogischen Personal eine glückliche Hand bei seinen vielfältigen Aufgaben, den Kindern eine unbeschwerte und glückliche Zeit – es sind ja meist die ersten Schritte außerhalb der Obhut des Elternhauses – und den Eltern das gute Gefühl zu wissen, dass ihre Kinder in Berbling gut aufgehoben sind.



Stephan Schlier

Erster Bürgermeister

2. Leitbild

„Kinder sind Gäste,
die nach dem Weg fragen“

Das bedeutet:

Ich kann dir deinen Weg nicht zeigen, aber ich bin bereit, dich auf deinem Weg zu begleiten, damit du sicher gehen kannst.

Solange du bei mir bist, will ich um dich besorgt sein und deine Kräfte stärken, damit du mit Freude im Herzen weiterziehst.

Ich will dir Mut machen, nicht aufzugeben, wenn du stolperst.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort des Ersten Bürgermeisters..... | 1 |
| 2. Leitbild | 3 |
| 3. Inhaltsverzeichnis..... | 3 |
| 4. Rechte der Kinder..... | 5 |
| 5. Gesetzlicher Auftrag (SGB VIII §22a) | 6 |
| 6. Soziales Umfeld und Lebenssituation der Kinder | 7 |
| 7. Rahmenbedingungen | 7 |
| 7.1. Räumlichkeiten und ihre Größe | 7 |
| 7.2. Ausstattung der Räumlichkeiten | 7 |
| 7.3. Außenbereich | 8 |
| 7.4. Gruppenstruktur..... | 8 |
| 7.5. Personal..... | 8 |
| 7.6. Aufnahmebedingungen..... | 9 |
| 7.7. Öffnungszeiten | 9 |
| 7.8. Ferien/Schließtage..... | 9 |
| 7.9. Beiträge | 10 |
| 7.10. Kündigung..... | 10 |
| 7.11. Aufsicht und Haftung..... | 11 |
| 7.12. Versicherungsschutz..... | 11 |
| 7.13. Krankheit/Fernbleiben des Kindes | 12 |
| 7.14. Sonstiges..... | 12 |
| 8. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen..... | 13 |
| 8.1. Bild vom Kind..... | 13 |
| 8.2. Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII..... | 13 |
| 8.3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit..... | 13 |
| 8.4. Inklusion | 14 |
| 9. Pädagogische Inhalte..... | 14 |
| 9.1. Basiskompetenzen..... | 14 |
| 9.2. Gestaltung von Übergängen..... | 20 |
| 9.3. Bildungsaspekte..... | 21 |
| 9.4. Pädagogische Schwerpunkte..... | 25 |
| 9.5. Partizipation - Mitgestaltung durch die Kinder | 25 |

| | |
|--|----|
| 9.6. Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen..... | 26 |
| 9.7. Praktische Umsetzung der pädagogischen Ziele durch methodische Arbeit | 26 |
| Unser Tagesablauf | |
| Das Freispiel | |
| Gezielte Angebote | |
| Geburtstage | |
| Brotzeit | |
| Regeln | |
| Feste | |
| 10. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung | 30 |
| 10.1. Teamarbeit | 30 |
| 10.2. Zusammenarbeit mit dem Träger..... | 30 |
| 10.3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern | 31 |
| 10.4. Elternbeirat..... | 31 |
| 11. Kooperation mit der Grundschule..... | 32 |
| 12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit..... | 32 |
| 12.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen..... | 32 |
| 12.2. Zusammenarbeit mit medizinischen und pädagogischen Einrichtungen | 33 |
| 12.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen | 33 |
| 12.4. Öffentlichkeitsarbeit..... | 33 |
| 13. Qualitätssicherung..... | 34 |
| 13.1. Fortbildungen | 34 |
| 13.2. Elternbefragungen..... | 34 |
| 13.3. Beschwerdeverfahren | 34 |
| 14. Nachwort | 36 |

4. Rechte der Kinder

UN-Übereinkommen vom 20.11.1989

Am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten!

(Bekanntmachung vom 10. Juli 1992 – BGB1 II S. 990)

- Recht 1: Alle Kinder haben die gleichen Rechte - kein Kind darf benachteiligt werden
- Recht 2: Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden
- Recht 3: Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht
- Recht 4: Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Recht 5: Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken
- Recht 6: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Recht 7: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten
- Recht 8: Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
- Recht 9: Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden
- Recht 10: Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

5. Gesetzlicher Auftrag (SGB VIII §22a)

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Es soll, wenn möglich, eine gemeinsame Förderung und Betreuung für Kinder mit und ohne Behinderung stattfinden (Inklusion).

Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. (BayKiBiG Art. 10)

Die Arbeit unseres Kindergartens orientiert sich am „Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“. Der Kindergarten verfügt nach § 45 SGB VIII über eine „Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung“

6. Soziales Umfeld und Lebenssituation der Kinder

Das Dorf Berbling hat ca. 350 Einwohner und besteht im Kern aus Bauernhöfen, um die herum normale Einfamilienhäuser und auch wenige Doppelhäuser und Mehrfamilienhäuser entstanden sind.

Die meisten Kinder unseres Kindergartens kommen direkt aus Berbling oder den umliegenden Gehöften und Einöden. Einige kommen aus Willing, Mitterham, Westerham, Bad Aibling und Pullach.

Die Kinder wachsen in dieser ländlichen Umgebung mit viel Naturverbundenheit und viel Platz zum Spielen auf. Beobachtungen in der Natur wie: Aussaat, Ernte, Tierpflege und –aufzucht sind für viele Kinder alltäglich.

Fast alle Kinder leben in Familien mit beiden Elternteilen, bei einigen leben noch die Großeltern im gleichen Haus oder zumindest in der Nähe.

Einen günstigen Einfluss haben starke soziale Verknüpfungen in der Dorfgemeinschaft so sind sich einige der Kinder schon vor dem Kindergartenbesuch bekannt.

7. Rahmenbedingungen

7.1. Räumlichkeiten und ihre Größe

Das Gebäude des Kindergartens Berbling wurde 1950 erbaut und bis in die 60er Jahre als Schule genutzt. Nachdem die Schule aufgelöst worden war, standen die Räume zunächst leer und wurden von Gruppen als Gymnastikraum genutzt. Im Jahr 1971 wurde dann der Kindergarten gegründet, zunächst als Gemeindecindergarten Willing. Im Rahmen von umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen des Gesamtgebäudes von November 2003 bis August 2004 entstanden auch für den Kindergarten zusätzliche neue Räume.

Der Kindergarten verfügt nun über:

- 1 Gruppenraum von ca. 60 qm
- 1 Intensivraum, ca. 16 qm (angebaut 1976)
- 1 Büro, ca. 10 qm
- 1 Mehrzweckraum im 1. Stock, ca. 60 qm
- 1 Materialraum im Keller ca. 30 qm
- 1 Waschräum, ca. 7 qm
- Toilettenbereiche mit 2 Kindertoiletten und 2 Erwachsenentoiletten von insgesamt ca. 13 qm
- 1 Putzkammerchen, ca. 1,5 qm

7.2. Ausstattung der Räumlichkeiten

Der Gruppenraum ist nach dem Prinzip des Raumteilverfahrens in verschiedene Spielzonen und –ecken eingeteilt und wird überwiegend für das Freispiel und die Morgenkreise genutzt.

Wir haben zwei Bauecken, eine Puppenecke, eine Bücherecke, Brotzeitisch, Maltisch, Tische für Tischspiele, Lege- und Steckmaterialien und Puzzles. Der Raum verfügt über eine Galerie von ca. 4 ½ qm, die ebenfalls als Spielzone genutzt wird. Im Gruppenraum befindet sich auch eine Küchenzeile mit Podesten für Kinder. Je nach Spielbedarf der Kinder können die Spielecken verändert werden oder auch für eine Weile ganz verschwinden, wenn sie nicht mehr bespielt werden.

Im Intensivraum befinden sich ein 2 Gruppentische mit zwölf Stühlen für Kinder, 1 Papierschrank, und 1 Regalwand. In diesem Raum finden überwiegend Kleingruppenangebote, die nicht viel Platz beanspruchen statt.

Im Eingangsbereich befindet sich die Kindergarderobe mit 25 Plätze, 1 Schrank mit privaten Schubladen der Kinder, 2 Pinnwände und gelegentlich die Sandwanne.

Der Waschraum ist vom Eingangsbereich zu begehen. Er verfügt über 3 Kinderwaschbecken, 1 Erwachsenenwaschbecken und 1 Waschmaschine.

Der Toilettenbereich verfügt über 2 Kindertoiletten, 1 Damen- und 1 Herrentoilette.

Das Büro ist ausgestattet mit 2 Schreibtischen, 1 Aktenschrank und 3 Regalen.

Im Mehrzweckraum im 1. Stock befinden sich zwei Materialschränke, verschiedene Turn- und Yogamatten, 2 Kästen, 1 Langbank, 3 Kindertische mit Stühlen und einige Erwachsenenstühle.

Die Kinder nutzen den Raum als Turnraum und für gezielte Angebote mit großem Platzbedarf (nur in Begleitung eines Erwachsenen).

Dieser Raum wird außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten auch für Aktivitäten der Dorfgemeinschaft genutzt.

Im Keller befindet sich ein weiterer Materialraum mit Regalen. Der Keller ist den Kindern nicht zugänglich.

7.3. Außenbereich

Der Kindergarten verfügt über einen Außenspielbereich von ca. 600 qm mit folgenden Geräten: 1 Balancierbalken, 1 Dreistufenreck, 1 Multifunktionsgerät (wird zur Zeit umgestaltet), 1 Holzhaus für Spielmaterial, 1 Sandkasten, 1 Wasseranschluss mit Trog, mehrere Sitzmöglichkeiten.

Der Außenspielbereich wird auch als öffentlicher Spielplatz genutzt.

Der Gebäudeeingang wird durch den Garten erreicht.

7.4. Gruppenstruktur

Der Kindergarten betreut 1 Gruppe mit 25 Kindern altersgemischt von 3 Jahren bis Schuleintritt. Bei freien Plätzen und Bedarf können auch Schulkinder nach der Schule 2 bis 3 Stunden betreut werden.

7.5. Personal (zum 01.09.2023)

Pädagogische Fachkraft und Leitung:

Frau Hildegard Heiß (Montag bis Freitag: 35,0 Stunden)

Pädagogische Fachkraft

Frau Jennifer Hartl (Montag bis Freitag: 30,0 Stunden)

Pädagogische Ergänzungskraft:

Frau Christina Neumeyer (Montag bis Freitag: 30,0 Stunden)

7.6. Aufnahmebedingungen

Kinder können ab Vollendung des 3. Lebensjahres aufgenommen werden, unter der Voraussetzung, dass sie über die psychische und physische Reife (z. B. Kind muss zur Toilette gehen können) verfügen.

Der Kindergarten verfügt über 27 Plätze (25 Regel- und 2 Notplätze), die vorrangig nach Alter oder sozialen Notlagen vergeben werden.

Die Anmeldung für das kommende Kindergartenjahr erfolgt an einem gemeinsamen Einschreibungstermin aller Kindergärten im Frühjahr in den Räumen des Kindergarten Berbling.

Dieser Termin wird durch die Presse und Aushang im Kindergarten rechtzeitig bekannt gegeben.

Falls Plätze frei sind, können auch Kinder während des Jahres aufgenommen werden.

Folgende Unterlagen brauchen wir zur Aufnahme Ihres Kindes:

- Ausgefülltes Anmeldeformular
- Mandat für Lastschriftverfahren
- Einsicht in das gelbe U-Heft
- Nachweis über Masernschutzimpfung

7.7. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr (bei dringendem Bedarf kann die Öffnungszeit bis 13:30 erweitert werden)

Kernzeit in der alle Kinder in der Einrichtung sein sollen: 8:45 Uhr bis 12:15 Uhr!

Wir bitten die Eltern, die Kernzeit einzuhalten, damit die Kinder möglichst gut am Angebot des Kindergartens teilnehmen können und im Spiel nicht unnötig unterbrochen werden.

Bei der Einschreibung im Frühjahr werden die Buchungszeiten für das kommende Kindergartenjahr abgefragt, Öffnungs- und Kernzeiten richten sich nach den Buchungszeiten. Die Mindestbuchungszeit ist auf 20 Stunden/Woche bzw. 4 Stunden/Tag festgesetzt.

7.8. Ferien/Schließtage

Das Kindergartenjahr beginnt am 01.09. des Jahres und endet am 31.08. des darauffolgenden Jahres.

Unser Kindergarten darf bis zu 30 Arbeitstage im Jahr schließen.

Für Fortbildungszwecke und/oder Teamtage darf der Kindergarten ggf. zusätzlich bis zu 5 Tagen schließen.

Diese Schließungstage liegen in der Regel innerhalb der Schulferien und werden bis Oktober des jeweiligen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Schließungstage außerhalb der Ferien, z. B. für Betriebsausflug, Schulanfängerflug etc. werden rechtzeitig bekannt gegeben.

7.9. Beiträge

Für den Besuch des Kindergartens werden ab dem 01.09.2022 folgende Beiträge erhoben:

| | |
|------------------------------------|---------------------------|
| Mehr als 3 bis 4 Stunden: 130,00 € | (ab dem 2. Kind 115,00 €) |
| Mehr als 4 bis 5 Stunden: 145,00 € | (ab dem 2. Kind 130,00 €) |
| Mehr als 5 bis 6 Stunden: 160,00 € | (ab dem 2. Kind 145,00 €) |

Die oben genannte Gebühr ab dem 2. Kind gilt nur bei gleichzeitigem Besuch des Kindergartens!

Hinzu kommt jeweils das Spielgeld in Höhe von monatlich 8,00 €.

Die Beiträge werden in zwölf Monatsbeiträgen erhoben und sind auch während vorübergehender Abwesenheit zu entrichten.

Die Staatsregierung hat beschlossen, die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit mit 100 Euro pro Kind und Monat zu bezuschussen. Der Beitragszuschuss wird ab dem 1. September des Kalenderjahres gelten, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt werden. Die Eltern zahlen dann nur noch den Betrag, der die 100 € Zuschuss übersteigt.

Der Kindergartenbeitrag und das Spielgeld sind von den Erziehungsberechtigten jeweils im Voraus zu entrichten.

Zur Vereinfachung der Verbuchung der Kindergartengebühren ersuchen wir um Erteilung eines Lastschriftmandats.

Gegebenenfalls können bei geringem Einkommen die Beiträge auch durch das Landratsamt übernommen werden.

7.10. Kündigung

Die Kündigungsfrist der Eltern beträgt einen Monat zum Monatsende.

Während der letzten 3 Monate des Kindergartenjahres ist die Kündigung nur zum Ende desselben zulässig. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Der Träger kann den Vertrag unter Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende kündigen. Gründe für eine Kündigung durch den Träger können sein:

1. das Kind innerhalb der letzten zwei Monate mehr als zwei Wochen unentschuldig gefehlt hat.
2. das Kind innerhalb des laufenden Kindergartenjahres (Beginn: 01.09.) insgesamt mehr als vier Wochen unentschuldig gefehlt hat.

3. wiederholt schwerwiegend gegen diese Kindergartenordnung verstoßen wird. (Dies gilt insbesondere für den Fall, dass der Besuchsbeitrag während der letzten drei Monate trotz Fälligkeit nicht entrichtet wurde.)
 4. das Kind deutliche Defizite in körperlicher, geistiger oder seelischer Entwicklung aufweist, die einer speziellen Förderung bedürfen, die ein Kindergarten nicht leisten kann.
 5. das Kind Verhaltensstörungen aufweist, die eine Gefährdung der übrigen Kinder oder eine Behinderung der Bildungsarbeit zur Folge haben.
 6. das Vertrauensverhältnis zwischen Kindergartenpersonal und den Eltern des Kindes irreparabel gestört ist.
- Das Recht zur Kündigung aus wichtigem Grund (außerordentliche Kündigung) bleibt hiervon unberührt.

Bei Verlegung des Hauptwohnsitzes aus dem Gemeindegebiet erlischt der Anspruch auf einen Kindergartenplatz in Bad Aibling.

7.11. Aufsicht und Haftung

Es wird darauf hingewiesen, dass das Kind gegen Unfall versichert ist, der Unfallversicherungsträger für Unfälle auf dem Weg zum und vom Kindergarten aber nur dann aufkommt, wenn das Kind in Begleitung Erwachsener bzw. eines älteren Schülers ist.

Bitte bringen Sie Ihr Kind in den Gruppenraum. Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an uns. Sie endet, sobald Ihr Kind Sie beim Abholen gesehen und sich von uns verabschiedet hat.

Falls Sie noch etwas im Kindergarten zu erledigen oder mit anderen zu besprechen haben, stellen Sie bitte sicher, dass Ihr Kind nicht alleine den Kindergarten verlässt.

Bitte achten Sie darauf, die Gartentüre beim Kommen und Gehen immer fest zu schließen.

7.12. Versicherungsschutz

Jedes Kind ist während des Aufenthalts in unserem Kindergarten sowie auf dem Weg zwischen Wohnung und Kindergarten gegen Unfälle gesetzlich versichert (§ 539 Abs. 1 Nr. 14A RVO).

Sollte Ihr Kind auf dem Weg zwischen Wohnung und Kindergarten einen Unfall erleiden, melden Sie dies bitte unverzüglich der Leiterin des Kindergartens.

Sollte Ihr Kind am Nachmittag zum Arzt müssen wegen Beschwerden, die auf einen Unfall im Kindergarten zurückzuführen sind, so melden Sie uns dies bitte am nächsten Tag.

7.13. Krankheit/Fernbleiben des Kindes

Ein Kind kann das Angebot des Kindergartens zum Spielen und Lernen unter anderen Kindern nur sinnvoll nutzen, wenn es den Kindergarten regelmäßig besucht. Längere Fehlzeiten ohne besonderen Grund sollten deshalb unbedingt vermieden werden.

Ist ein Kind krank oder kann es aus anderen Gründen den Kindergarten nicht besuchen, soll die Erzieherin spätestens am nächsten Tag benachrichtigt werden.

Krankheitsverdächtige Kinder dürfen nicht in den Kindergarten geschickt werden. Bei einer ansteckenden Krankheit ist die Kindergartenleiterin umgehend zu verständigen.

Bei einigen ansteckenden Krankheiten darf ein Kind den Kindergarten erst wieder besuchen, wenn die Symptome vollständig abgeklungen sind bzw. bei manchen Krankheiten erforderlich durch ein ärztliches Attest nachgewiesen wird, dass keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Zur näheren Erläuterung erhalten Sie bei Eintritt Ihres Kindes in den Kindergarten das Merkblatt „Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. § 34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG)“

Für ein Kind, das gerade eine Krankheit überstanden hat und noch geschwächt ist, kann ein Vormittag im Kindergarten sehr anstrengend sein.

Wir raten deshalb dazu, das Kind nach Abklingen der Symptome (z. B. Fieber) noch einen Tag zur Erholung zu Hause zu lassen.

Sollte Ihr Kind schon den Kindergarten besuchen dürfen, braucht aber noch Arzneimittel, so verabreichen Sie diese bitte vor und nach dem Kindergartenbesuch. Im Kindergarten dürfen Arzneimittel vom Personal nur in dringenden Ausnahmefällen verabreicht werden und setzen eine schriftliche Anweisung des Arztes voraus, aus der genaue Angaben über Dosierung, Zeitpunkt der Arzneimittelgabe, sowie die medizinische Notwendigkeit hervorgehen. Außerdem muss eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegen.

Zur Sicherheit aller Kinder dürfen Medikamente niemals in der Brotzeittasche mitgegeben werden.

Bitte zeigen Sie auch Verständnis dafür, dass Eltern und Geschwister oder andere Personen, die Ihr Kind bringen oder abholen, mit akut ansteckenden Krankheiten den Kindergarten nicht betreten dürfen.

7.14. Sonstiges

Im Kindergarten braucht Ihre Kind Hausschuhe, eine Brotzeittasche und fürs Turnen leichte Gymnastikschuhe.

Bitte kleiden Sie Ihr Kind mit bequemer und unempfindlicher Kleidung. Beim Malen und Kleben kann es zu Verschmutzung kommen, genauso wie beim Spielen draußen.

Am liebsten ist uns Kleidung, auf die das Kind nicht mehr als normal Rücksicht nehmen muss.

Denken Sie bitte an witterungsgerechte Kleidung, so dass wir auch bei kälterem und unbeständigerem Wetter nach draußen können.

8. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

8.1. Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Kinder haben einen natürlichen Tatendrang, sie wollen entdecken und forschen. Sie lernen mit Begeisterung und mit Leichtigkeit und in bemerkenswerter Geschwindigkeit.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder haben Rechte! Diese sind verankert in den UN-Kinderrechts-Konventionen. Dazu gehört auch das Recht auf Bildung!

8.2. Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII

Nehmen wir im Kindergarten Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, sind wir durch den „Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII“ gesetzlich zu folgenden Maßnahmen verpflichtet:

- Auffälligkeiten werden wahrgenommen, dokumentiert und im Team besprochen.
- Eltern werden informiert
- Beobachtungen werden mit geeigneten Einschätzungsinstrumenten (z.B. spezielle Beobachtungsbögen) dokumentiert
- Information der Eltern
- Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft
- Bewertung, ob Kindeswohlgefährdung vorliegt
- Wenn ja, weitere Gespräche und Angebote mit Eltern
- Wenn Eltern Angebote ablehnen: Kontaktaufnahme zum ASD (Allgemeine Sozialdienst)

Bei speziellen Gefährdungen mit Gefahr im Verzug (z. B. sexueller Missbrauch) kann der Kindergarten auch ohne Rücksprache mit den Eltern Kontakt zum ASD aufnehmen.

Unter den Begriff „Kindeswohlgefährdung“ fallen Kindesvernachlässigung in Bezug auf Ernährung, Gesundheit, Körperpflege, Aufsicht, mangelnde oder inadäquate Anregungen für das Kind!

8.3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Seit der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts ist unsere Gesellschaft in einem ständigen Wandlungsprozess in Bezug auf Technik und Wissen. Aber auch soziale Strukturen haben sich verändert (von der Groß- zur Kleinfamilie, Menschen werden immer älter, usw.) Berufe verändern sich stark, viele neue Berufe sind hinzugekommen, Frauen erlernen selbstverständlich einen Beruf und wollen auch

zunehmend trotz Familien darin arbeiten, erlerntes Wissen kann innerhalb weniger Jahre veraltet sein.

Mit der Umwelt und ihren Ressourcen muss schonend umgegangen werden, wenn wir sie uns erhalten wollen.

Eine Flut von Informationsquellen in Form der verschiedenen Medien strömt auf uns ein. Um sie zu bewältigen, müssen wir auswählen können, was für uns wichtig und nützlich ist.

Die Ziele der Bildungsarbeit mit unseren Kindern orientieren sich an den Fähigkeiten, die Kinder haben sollen, wenn sie erwachsen sind und ihr Leben selbst gestalten.

8.4. Inklusion

Inklusion bedeutet in Pädagogik und Soziologie die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder in Kindergärten und Schulen, mit dem Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe an Bildungsangeboten.

9. Pädagogische Inhalte

9.1. Basiskompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es kann gefördert werden, in dem das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt wird. Unsere Einrichtung möchte den Kindern das Gefühl geben, das sie wertvoll und einzigartig sind.

Positive Selbstkonzepte

Unter Selbstkonzept versteht man das Wissen über sich selbst.

Dieses Wissen bezieht sich auf unterschiedliche Lernbereiche, wie z. B. die Fähigkeit mit anderen Menschen auszukommen (z. B. erster Tag im Kindergarten: beim Kind entstehen die unterschiedlichsten Gefühlsregungen, wie, Freude, Kontaktwunsch, aber auch Angst).

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlung zu erleben. Sie wollen nicht fremdgesteuert (heteronom), sondern selbstgesteuert (autonom) handeln.

Die Kinder erhalten in unserem Kindergarten möglichst oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Das betrifft die Teilnahme an Angeboten wie auch die Entscheidung über die eigene Gestaltung der Freispielzeit. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kompetenzerleben

Es ist ein Grundbedürfnis von Menschen zu erfahren, dass sie etwas können. Wir unterstützen die Kinder, indem wir sie mit Aufgaben konfrontieren, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit

Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme auf Grund eigener Kompetenz bewältigen zu können.

Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen.

Selbstwirksamkeit bildet sich am besten auf Grund von Erfahrung. Deshalb sind wir bemüht, dass Aufgaben an die Kinder in ihrer Schwierigkeit individuell angepasst werden.

Für die Entwicklung von Selbstwirksamkeit ist es wichtig, dass Kinder durch bekannte Regeln Konsequenzen vorhersehen und einschätzen können.

Selbstregulation

Selbstregulation bedeutet, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, bewertet und einschätzt, ob es nach seinem eigenen Gütemaßstab erfolgreich war oder nicht.

Erfolg führt in der Regel dazu, dass das Kind seinen Gütemaßstab heraufsetzt. Nach Misserfolg setzt es seinen Gütemaßstab niedriger an.

„Lautes Denken“ fördert die Selbstbeobachtung, kann Problemlösungsprozesse strukturieren und kommentieren und kann auch Selbstbelohnung sein („Das habe ich gut gemacht“ oder „Das hat noch nicht so gut geklappt“)

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Im Spiel und bei den Angeboten lernen die Kinder Gegenstände nach Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Temperatur, Farben, Helligkeit, etc. die Kinder werden aufgefordert zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.

Denkfähigkeit

Im Kindergartenalter befindet sich das Denken in der voroperatorischen, anschaulichen Phase. Diese ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerungen, durch Egozentrik (die eigene Sichtweise wird als einzig mögliche und richtige angesehen) und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte.

Wir passen die Aufgabenstellung den verschiedenen Alters- bzw. Entwicklungsstufen der Kinder an und unterstützen die Entwicklung durch gemeinsame Diskussionen, Experimente und Überlegungen. Wichtig ist, die Kinder anzuregen, Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so z. B: das Bilden von Hypothesen zu lernen.

Weiterhin werden die Kinder unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Gedächtnis

Die Kinder bekommen im Kindergarten Gelegenheit ihr Gedächtnis zu schulen, z. B. in dem sie Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, Gedichte und Lieder lernen, Gelerntes wiederholen, geeignete Spiele (z. B. Memory).

Problemlösefähigkeit

Auch im Kindergartenalltag werden die Kinder mit allerlei Problemen konfrontiert, z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben bei Spielen, Probleme mit Materialien). Wir ermuntern die Kinder, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Dafür ist im Kindergarten eine „Fehlerkultur“ zu etablieren, die darin besteht, Fehler als wichtiger Schritt bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz.

Eine große Hilfe bei der Erarbeitung der „Fehlerkultur“ ist die Handpuppe des Fehlerteufels in der Zahlschule.

Phantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern die Kinder, Reime zu finden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Das Kind lernt auch im Kindergarten grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen (z. B. Hände waschen, zur Toilette gehen, Nase putzen ...)

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen (z. B. beim selbständigen Anziehen, bei Puzzles oder bei anstrengenden Turnübungen) und sich danach aber wieder zu entspannen (z. B. durch ruhige Tätigkeiten wie Bilderbuch anschauen, Ausruhen auf dem Sofa etc.)

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Im Kindergarten haben die Kinder Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir helfen den Kindern dabei, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Empathie und Perspektivenübernahme

Die Kinder lernen im Kindergarten, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Konflikte bieten beispielsweise Anlässe zum Erlernen von Empathie – besonders wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden.

Kommunikationsfähigkeit

Die Kinder lernen im Kindergarten, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese zu seinen eigenen. Wir leben den Kindern christliche Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

Moralische Urteilsbildung

Die Kinder lernen im Kindergarten in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern ethnische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Dies kann z. B. durch passende Geschichten, die die Kinder zum Nachdenken anregen unterstützt und gefördert werden.

Unvoreingenommenheit

In einer welt- und werteoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind.

Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist. In unserem Kindergarten sollen Kinder lernen, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Solidarität

Die Kinder sollen bei uns lernen, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet, dass die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen dürfen und wir sie so gut es geht umsetzen werden.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Im Kindergarten sollen die Kinder lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

Verantwortung für Umwelt und Natur

Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln*

Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z. B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. Kinder entwickeln diese Fähigkeiten, wenn ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zugestanden und ermöglicht werden.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. Dazu gehört:

*Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben**Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen*

Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (Meta-kognitive Kompetenzen)

- z. B. verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- eigene Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können

Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten (z. B. in Projekten), sowie durch gut vorbereitete Freispielzeit:

Anregende Lernumgebungen, die Kindern kombinationsreiches Spiel und strukturiertes Erforschen ermöglichen, sind insbesondere Miniaturversionen alltäglicher und außeralltäglicher Handlungsfelder, z. B. Puppenküchen, Ritterburgen, Puzzles, Bauklötze, Funktionsräume.

Die Gegenwart eines Erwachsenen, der sich nicht in das Spiel einmischt, aber die Spielsequenz stabilisiert, z. B. die Kinder zum Weitermachen animiert, Impulse und Zuspruch gibt, wirkt sich positiv auf die Spielqualität aus.

Zum gut vorbereiteten Freispiel verlangt der meta-kognitive Ansatz die gezielte Planung von Lernangeboten und zugleich Offenheit für die Interessen, Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder. Er beruht auf fünf Leitprinzipien, die eine effektive Gestaltung von Lernprozessen mit jüngeren Kindern gewährleisten:

- In den Lernprozessen werden die Inhalte wie auch das Lernen selbst betont.
- Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auf jene Lebensweltaspekte, die die Kinder als selbstverständlich betrachten (d. h. Dinge und Situationen, denen sie im alltäglichen Leben begegnen).
- Reflexion und Gespräch als Methode (Gespräche, in denen die Kinder gemeinsam und mit den Erwachsenen ihre Lernprozesse reflektieren)
- Unterschiede in den Gedanken verschiedener Kinder werden bewusst eingesetzt.
- Lernen wird als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes aufgefasst.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz schließt den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung ein.

Um Resilienz zu entwickeln brauchen die Kinder folgende personale Ressourcen:

- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl

- Selbstwirksamkeits- und Kontrollüberzeugung, Selbstregulationsfähigkeit, realistische Ursachenzuschreibung
- Sicheres Bindungsverhalten, hohe Sozialkompetenz (vor allem Empathie und Perspektivenübernahme), Verantwortungsübernahme und Humor
- Aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten (z. B. hohes Maß an Eigenaktivität, Fähigkeit, eigene Ressourcen und soziale Unterstützung zu mobilisieren)
- Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- Talente, Interessen und Hobbys, Spiritualität und religiöser Glaube sowie körperliche Gesundheitsressourcen.

Sowie folgende soziale Ressourcen:

- Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu seinen erwachsenen Bezugspersonen
- Positive Rollenmodelle
- Offenes, wertschätzendes Klima sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- Positive Freundschaftsbeziehungen
- Positive Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule.

Resilienz bündelt jene personalen und sozialen Ressourcen, die das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen.

Resilienz wird insbesondere in folgenden Lebenslagen benötigt:

- Positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohem Risikostatus (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankung oder Behinderung)
- Beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen, die kritische Lebensereignisse (z. B. elterliche Trennung und Scheidung, Wiederheirat eines Elternteils) oder Lebensphasen erhöhter Verunsicherung (vor allem Übergänge im Bildungsverlauf) auslösen
- Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse).

9.2. Gestaltung von Übergängen

- Übergang in den Kindergarten

Die Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehören.

Kinder, die in den Kindergarten kommen erleben vielleicht zum ersten Mal eine längere Trennung von den Eltern.

Da es für uns sehr wichtig ist, den Kindern einen guten und sanften Start in den Kindergartenalltag zu ermöglichen zieht sich bei uns die Eingewöhnungszeit über etwa zwei Monate hin.

An den ersten Tagen haben die Eltern die Möglichkeit mit im Kindergarten zu bleiben. Wenn das Kind dann alleine bleiben soll, verabschieden sich die Eltern und

sagen dem Kind, wann sie wieder kommen. Es hat sich bewährt, dass die Kinder am Anfang nur 1 bis 2 Stunden alleine bleiben und dann die Eltern schon wieder abholen. Wenn sich das Kind gut einlebt, kann man diese Zeit dann sehr schnell auf die normale Buchungszeit verlängern.

Bitte berücksichtigen Sie bei Wiedereintritt in die Berufstätigkeit, dass es in den ersten zwei Monaten nötig ist, Ihr Kind eventuell früher abzuholen. Organisieren Sie rechtzeitig eine Vertrauensperson, die Ihr Kind abholt, falls Sie in der Arbeit sind.

Auch wenn ein Kind beim Abschied weint, ist es sinnvoll, sich liebevoll mit einem Kuss zu verabschieden und zu gehen, ohne ständig wieder zurückzukommen, da dies den Abschied nur in die Länge zieht und das Weinen oft verschlimmert. Sollte Ihr Kind beim Abschied weinen und Sie sind zu Hause sehr verunsichert, können Sie gerne zwischendurch bei uns anrufen und fragen, ob das Kind denn überhaupt noch weint. Denn erfahrungsgemäß hören viele Kinder sehr schnell auf zu weinen, wenn die Eltern nicht mehr zu sehen sind und lassen sich in ein Spiel einbinden.

- Übergang vom Kindergarten in die Schule

siehe „Zusammenarbeit mit der Grundschule“ Punkt 10

- Übergang vom Kindergarten in den Hort

Sollte ein Kind nach seiner Kindergartenzeit einen Hort besuchen, setzen wir uns gerne mit der Hortleitung in Verbindung, um einen problemlosen Übergang vorzubereiten (z. B. durch gegenseitiges Besuchen)

9.3. Bildungsaspekte

- **Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung**

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Wir wollen die Kinder darin unterstützen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen mit Menschen anderer Herkunft umzugehen.

Durch das Gestalten und Feiern von christlichen Festen (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern), Bibelgeschichten, Gebeten und religiösen Liedern, möchten wir den Kindern christliche Grundwerte vermitteln.

Die Kinder erfahren, dass es auch andere Religionen gibt und diese für die anderen Menschen (anderer Herkunft oder in anderen Teilen der Erde lebend) die gleiche Bedeutung haben wie unsere Religion für uns.

- **Sprachliche Bildung**

Es ist wichtig, dass Kinder sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache ausdrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen folgen und selbst Geschichten zusammenhängend erzählen können.

Sie sollen Wortschatz, Begriff- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt.

Dies geschieht im Kindergarten, indem wir den Kindern Geschichten vorlesen, erzählen, Reime lernen, Fingerspiele, Theaterstücke, Abzählreime, Zungenbrecher spielerisch einüben. Das Üben von gegenseitigem Zuhören und einer gepflegten

Gesprächskultur ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung, wichtig bei Kinderkonferenzen, Diskussionen, Abstimmungen. Durch das Spielen und die Kommunikation untereinander während des Freispiels haben die Kinder im Kindergarten ein großes Übungsfeld.

In Berbling sprechen die meisten Kinder Dialekt. Dieser wird gepflegt und gefördert. Zur Beobachtung der Sprachentwicklung für die Kinder deutscher Herkunft arbeitet der Kindergarten mit dem „Seldak-Bogen“ (ab 4 Jahre). Kinder deutschsprachiger Herkunft mit sprachlichen Auffälligkeiten können in Absprache mit den Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung am Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ teilnehmen.

Bei Kindern, deren beide Elternteile nicht deutscher Herkunft sind und die einer Verbesserung der Deutschkenntnisse bedürfen, wird im Februar/März des vorletzten Kindergartenjahres im Kindergarten eine Sprachstanderhebung mit Hilfe des 2. Teils des SISMIK-Bogens durchgeführt.

Die Kinder nehmen im zweiten Halbjahr des vorletzten Jahres vor der Einschulung an einer 40- stündigen Sprachförderung im Kiga teil und während des letzten Kindergartenjahres am „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“. Dieser Kurs umfasst 240 Stunden, 120 davon im Kindergarten durch pädagogisches Personal und 120 Stunden in der Grundschule mit einer Lehrerin.

Der Kurs ist Bedingung für die Einschulung der Kinder.

Die Vorschulkinder nehmen am Übungsprogramm der „Kybernetischen Methode im Kiga nach Hariolf Dreher“ teil (siehe Seite 27).

- **Mathematische Bildung**

Wir wollen den Kindern vermitteln, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Sie sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

Diesen Aspekt fördern wir durch verschiedene Spiele, die zum Zählen, Formenzuordnen bzw. –vergleichen anregen, sowie praktische Übungen im Alltag, z. B. Abzählen, wie viele Kinder da sind, Ergebnisse bei Abstimmungen zählen, Material abzählen und zuordnen.

Während des letzten Kindergartenjahres besuchen die Schulanfänger die „Zahlenschule“, in der sie spielerisch Zahlen, Mengen, Formen und Größen erleben und vertiefen können. Weiter werden mathematische Vorläuferfähigkeiten durch kybernetische Übungen erworben. (siehe Seite 27 „Kybernetische Methode im Kiga nach Hariolf Dreher“).

- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Die Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Bei unseren Ausgängen haben die Kinder die Möglichkeit, Veränderungen in Natur und Dorf zu beobachten, besonders die Natur im Jahreszyklus, aber auch bauliche Veränderungen, z. B. Renovierung des Kirchendaches, Neubauten, Kiga-Umbau etc. geben uns immer wieder Möglichkeiten technische Beobachtung zu machen, die uns dann zu Sachthemen führen.

Je nach Thema, mit dem wir uns gerade beschäftigen, machen wir Experimente und Versuche.

Auf alltägliche Fragen der Kinder versuchen wir, mit ihnen Antworten zu finden, z. B. in unseren Lexika oder Sachbüchern, oder auch durch Eltern oder Großeltern, die in diesem Bereich über gutes Fachwissen verfügen.

- **Umweltbildung**

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Wir regen die Kinder dazu an, Müll zu vermeiden und zu trennen. Wir achten darauf, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit dabei haben.

Außerdem regen wir die Kinder zu sparsamem Umgang mit Wasser und Strom an und weisen auf wiederverwertbare Materialien bzw. Mehrwegverpackungen hin.

- **Informationstechnische Bildung, Medienbildung**

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen. Passend zu unseren Themen setzen wir Bücher, Zeitschriften, Tageszeitungen, CDs, Diareihen, Prospekte, Recherche am Computer, etc. ein.

- **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung**

Die Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Dieser Aspekt wird bei uns überwiegend im gezielten Freispielangebot (Kleingruppenarbeit während des Freispiels) gefördert.

Wir gestalten mit vielfältigem Material Bilder, Kostüme, Masken, andere Deko Gegenstände oder auch kleine Spielzeuge.

Neben dem kreativen und ästhetischen Aspekt werden hierbei auch ganz stark die feinmotorischen Fertigkeiten, wie Schneiden, Kleben, Falten, Umgang mit Pinsel, Stiften und verschiedenen Farbmaterialien geübt.

Während des Freispiels haben die Kinder freien Zugang zu Holzstiften, Wachsmalfarben, Schere und Kleber, buntem Papier.

Bei gestalterischen und musikalischen Angeboten sowie beim Theaterspielen bringen wir den Kindern bekannte Maler, Komponisten und Autoren näher.

- **Musikalische Bildung**

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

Dies geschieht in unserem Kindergarten, indem wir mit den Kindern regelmäßig singen, teilweise mit Begleitung von Instrumenten (vorwiegend rhythmisch). Während des Freispieler stehen den Kindern in regelmäßigen Abständen Orffinstrumente zur freien Verfügung. Hier können sie ihre Musikalität erproben und mit Klängen, Rhythmen und Lautstärken experimentieren. Lieder, Tänze und musikalische Untermalung von Theaterstücken oder Geschichten nehmen in unserer Arbeit viel Raum ein.

- **Bewegungserziehung**

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

Dazu bieten wir Bewegungsangebote aus den Bereichen Turnen, Rhythmik, Yoga und Bewegungsspiele an. Die Kinder werden hierfür in altershomogene Kleingruppen eingeteilt.

Soweit es das Wetter erlaubt, verbringen wir täglich ab 11:45 Uhr Zeit im Garten, wo die Kinder die Kletter- und Schaukelgeräte benutzen können und Möglichkeit zum Auslaufen haben.

Auch unsere Ausgänge bieten Möglichkeiten, z. B. Balancieren auf Baumstämmen, oder auch mal Gehen in etwas unwegsamem Gelände.

- **Gesundheitserziehung**

Den Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr auseinandersetzen.

Bei unserer Brotzeit im Kindergarten werden die Kinder angehalten, gesunde Sachen mitzubringen (z. B. belegte Brote oder Semmeln, Obst, Joghurt, Rohkost).

Im Rahmen des „EU- Schulprogramms“ erhält der Kindergarten wöchentlich 100g pro Kind Obst und Gemüse kostenlos geliefert.

Süßigkeiten sollen die Kinder gar nicht mitbringen. Im Wochenschlusskreis gibt es freitags für alle eine kleine Süßigkeit und bei unseren Picknicks an den Ausflugstagen sind auch kleine Süßigkeiten zur normalen Brotzeit erlaubt.

Im Kindergarten wird mit den Kindern auch ab und zu gebacken, oder einfache Speisen zubereitet. Bei diesen Aktivitäten werden immer wieder Nutzen, sowie Vor- und Nachteile bestimmter Lebensmittel besprochen.

Am Brotzeitisch sollen die Kinder auf Sauberkeit am Platz achten, sie werden aufgefordert, sich regelmäßig die Hände zu waschen, z. B. vor dem Essen, nach dem Besuch der Toilette oder nach sonstigen Verschmutzungen (Malen, Basteln, Spielen im Freien).

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen werden bei uns ganz selbstverständlich besprochen und beide Geschlechter benutzen einen

gemeinsamen Toilettenbereich. Die Kinder werden dazu angehalten, gegenseitig ihre Intimsphäre zu respektieren. D. h. wenn ein Kind nicht will, dass ein anderes Kind in die Toilettenkabine hineinschaut, muss das respektiert werden.

Bei unseren Ausgängen versuchen wir so viel Verkehrserziehung wie möglich einzubringen, was in Berbling nicht einfach ist, da wir weder Gehwege, noch Ampeln oder Zebrastreifen haben. Bei unseren seltenen Ausflügen in die Stadt versuchen wir, das nachzuholen.

Einmal im Jahr wird das Thema Brandschutz in kleineren oder größeren Einheiten behandelt (je nach Vorkenntnissen der Kinder) und mehrmals im Jahr werden Feuerübungen durchgeführt.

Wir klären die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und leben den Kindern in dieser Hinsicht ein positives Vorbild vor. Hierzu gilt für alle den Kindern zugänglichen Räumen und den Außenbereich des Kindergartens ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die unseren Kindergarten besuchen.

9.4. Pädagogische Schwerpunkte

In den vergangenen Jahren haben sich durch die Arbeit mit unseren Kindern folgende pädagogische Schwerpunkte ergeben:

- Sprachliche Bildung und Erziehung
- Umwelterziehung/Naturbegegnung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Mathematische Bildung

Durch die jährlich neu entstehenden Gruppen und damit sich immer wieder verändernden Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder können sich natürlich auch wieder andere Schwerpunkte ergeben.

9.5. Partizipation - Mitgestaltung durch die Kinder

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirken, Mitgestalten, Mitbestimmen.

Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Dies beinhaltet, dass wir den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit geben, bei Entscheidungen, die das gemeinsame Miteinander in der Gruppe regeln mitzubestimmen und nach Lösungen zu suchen.

Dies geschieht z. B. bei Kinderkonferenzen, wo die Kinder über bestimmte Themen diskutieren (z. B. Auswahl der Theaterstücke, was gekocht oder gebacken wird, Einführung oder Änderung von Regeln, Wanderziele etc.) und mit Stimmsteinen abstimmen.

Wir wollen jedem Kind ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und Aktivitäten zu gestalten, soweit es sich mit der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Kinderbeteiligung spielt auch für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine Schlüsselrolle.

9.6. Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sind detaillierte Informationen über den Entwicklungsstand (sozial, emotional, sprachlich, kognitiv, motorisch) und die Interessensgebiete der Kinder.

Um diese Informationen zu erhalten müssen wir Zeit für Beobachtungen haben, diese schriftlich festhalten, gemeinsam auswerten und entsprechende Fördermaßnahmen ergreifen.

Die Fachkraft, die das Freispiel betreut, nutzt die Gelegenheit, einzelne Kinder über 5 bis 10 Minuten beim Spielgeschehen zu beobachten. Dies geschieht in der Regel von den Kindern unbemerkt.

Auch bei gezielten Angeboten werden auffallende Beobachtungen notiert und ausgewertet.

Wir unterscheiden geplante Beobachtungen: hierbei wird im Teamgespräch besprochen, welches Kind beobachtet werden soll, evtl. noch bei welcher Tätigkeit, und zufällige Beobachtungen: ungeplante Beobachtungen, die ebenfalls notiert und besprochen werden.

Beobachtungen sind auch wichtige Grundlagen für die Entwicklung von Förderplänen und für Elterngespräche.

Zur Dokumentation unserer Beobachtung nutzen wir die Beobachtungsbögen PERIK (soziale, emotionale Entwicklung) und SELDAK bzw. SISMIK (sprachliche Entwicklung).

9.7. Praktische Umsetzung der pädagogischen Ziele durch methodische Arbeit

Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kindergarten folgt einer festen Struktur, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben soll:

- 7:30 bis 8:45 Uhr Bringzeit und Freispiel
- 8:45 bis 9:00 Uhr Morgenkreis
- 9:00 bis 11:30 Uhr Freispiel bzw. gezielte Angebote in Kleingruppen
- zwischen 9:00 bis 10:45 Möglichkeit der „freien Brotzeit“
- 11:30 bis 11:45 Uhr Aufräumen und Ankleiden für Garten
- 11:45 bis 12:15/13:00 Spielzeit im Garten bis zur Abholung
- Bei schlechtem Wetter: 11:45 bis 12:15 Uhr Stuhlkreise (gesamt oder geteilt)
12:15 bis 13:00 Uhr Freispiel an Tischen bis zur Abholung

Das Freispiel

In der Tagesgestaltung unseres Kindergartens nimmt das Freispiel den größten Zeitanteil in Anspruch.

Freispiel bedeutet „selbstgestaltete Bildungszeit“!

Im Freispiel spielt das Kind selbstgesteuert. Das heißt, es entscheidet selbst was, wo, wann, wie, mit wem und wie lange es spielen will.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens geben Impulse. Ob und welche das Kind annimmt, entscheidet es selbst. In unseren Räumlichkeiten bieten wir Spielbereiche an, die Raum für die unterschiedlichen Spielformen geben: Bau- und Konstruktionsspiele; Regel- und Strategiespiele; Kuschelecke zum Ausruhen, Handpuppenspiel oder Rollenspiele; Puppenecke für allerlei Rollen- und Phantasiespiele; Bücherecke zum Betrachten und Besprechen von Bilderbüchern; Maltisch für gestalterische Arbeiten (Malen, Kleben, Schneiden, Falten usw.) nach eigenen Ideen.

Im Spiel verbinden sich vielerlei Lernprozesse für das Kind:

- Es bringt seine Persönlichkeit (schüchtern – temperamentvoll, leise – laut etc.) in das Spiel mit anderen ein.
- Es entwickelt Ideen und lernt, sie umzusetzen.
- Es stößt auf Probleme emotionaler und kognitiver Art, die es zu lösen gilt.
- Es entwickelt Neugierde und Eigeninitiative.
- Es lernt eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, umzusetzen und in Bezug zur Gruppe zu bringen.

Weil das Spiel so ein großes Lernpotential für Kinder hat, ist es Aufgabe des Kindergartens, dafür Raum, Zeit und eine spielanregende Umgebung zu schaffen. Beim Freispiel geht es nicht um von Erwachsenen gesteuertes, lernzielorientiertes Spielen. Deswegen ist es auch nicht wichtig, möglichst viel und möglichst immer das neueste Spielzeug zur Verfügung zu stellen, ein großer Karton, ein paar Decken oder abgelegte Röcke, Hüte und Jacken geben Kindern sehr schnell Spielimpulse. Spielen ist für Kinder nichts „Nebensächliches“, „Unwichtiges“, wie es Erwachsenen in ihrer Erwachsenenwelt oft erscheint, sondern es ist die „Arbeit“ des Kindes.

**„Spielen ist die höchste Form des Forschens“
Albert Einstein**

Ein Kind, das tagsüber ausgiebig spielen durfte, ist abends zufrieden und müde und schläft meistens gut.

Im selbstgewählten Spiel beschäftigt sich das Kind mit den Dingen und Zusammenhängen, für die es momentan am meisten aufnahmebereit ist.

Der Morgenkreis

Um 8:45 Uhr versammelt sich die Gruppe in einem Stuhlkreis, der um den Brotzeitisch aufgebaut wird und die Ofenbank mit einbindet.

Ein akustisches Signal und der Aufruf „Wir machen einen Morgenkreis“ ruft die Kinder aus den verschiedenen Spielsituationen auf, sich in den Morgenkreis zu setzen. Eine wöchentlich wechselnde Gruppe von 5 Kindern darf dabei auf der Ofenbank sitzen.

Der Morgenkreis dient der gemeinsamen Begrüßung und Orientierung an diesem Tag und hat folgenden Ablauf:

- Begrüßungslied: „Guten Morgen in diesem Haus.....“

- Im Kreis herum zählen die Kinder sich selbst bis zum letzten Kind, um festzustellen, wie viele Kinder da sind
- Die leitende pädagogische Kraft zählt nach dem letzten Kind mit den Fingern weiter bis 25 (volle Gruppe). Und ein Kind beantwortet die Frage, wie viele Kinder fehlen
- Dann werden anhand der Finger die Kinder benannt, die fehlen und evtl. auch warum
- Ausblick auf das Tagesprogramm
- Der Kalender wird anhand unseres Wandkalenders besprochen (Wochentag, Datum, Monat, Jahreszeit, Wetter). Das macht täglich wechselnd ein Schulanfänger. Alle Kinder sprechen dann zusammen das Datum nach
- Aus unserer Liederkiste darf ein Kind das Lied des Tages ziehen und wir singen das Lied gemeinsam
- Falls nötig werden aktuelle Probleme, Regeln oder Sonstiges besprochen
- Spruch zum Ende des Morgenkreises und Eröffnung Tagesprogramm

Gezielte Angebote

Die gezielten Angebote finden parallel zum Freispiel im Intensivraum bzw. Turnraum statt.

Die Angebote orientieren sich an den Projekten des Kindergartens. Im Gegensatz zum Freispiel arbeiten die Kinder angeleitet und mit einem festen Ziel und vorwiegend in altershomogenen Gruppen. (Zahlenschüler, Enten, Raupen)

Die verschiedenen Angebote sind so gewählt, dass alle Erfahrungsbereiche angesprochen werden (Feinmotorik; Grobmotorik; Erkennen von Farben, kleinen Mengen, Größen; Ordnungsbegriffe, differenzierte Wahrnehmung, Teamfähigkeit, soziales Verhalten, Malentwicklung etc.)

Dadurch ist für die pädagogischen Kräfte eine differenzierte Beobachtung möglich, auch von Beschäftigungen und Themen, denen sich die Kinder im Freispiel nicht so oft zuwenden.

Die Angebote dauern je nach Art des Angebotes und Altersstufe der Kinder zwischen 20 bis 40 Minuten.

Zu den gezielten Angeboten zählen:

Turnen – Rhythmik – Bilderbuchbetrachtung – Lieder – Tänze – Begleitung mit Orff-Instrumenten – kreatives Gestalten – Kochen/Backen – Meditationen – religiöse Erziehung – Märchen – angeleitete Rollenspiele – Kreisspiele – Fingerspiele – Gedichte – Rätsel – Reime – Gesprächskreise

Wenn es nicht regnet, wollen wir natürlich auch unseren Garten nutzen und nach Ostern bis zu den Sommerferien kleine Wanderungen in den Wald oder zum Sportplatz unternehmen.

Im Rahmen von gezielten Angeboten mit Vorschulkindern und teilweise auch jüngeren Kindern fördert die Kybernetische Methode nach Hariolf Dreher Wahrnehmung und

Bewegung zielgerichtet auf die Basisfähigkeiten für das Lesen, Rechtschreiben und Rechnen. Mit dieser Methode werden so zentrale Bereiche des Gehirns trainiert.

Im Bereich Mathematik im Kindergarten werden gefördert:

- Mathematische Vorläuferfähigkeiten (Körperschema, Richtungsorientierung, Handschema und symmetrische Fingerbewegungen)
- Zahlbegriffsentwicklung (Erwerb der Zahlwortreihe, simultanes Mengenerfassen, Zahlbegriff im Zahlenraum 10, Erweiterung des Zahlbegriffs bis zum Zahlenraum 20)
- Rechenoperationen Stufe 1 (Rhythmische Rechenschritte im Zahlenraum 10)

Im Bereich Deutsch im Kindergarten werden gefördert:

- Vorläuferfertigkeiten für Lesen und Schreiben („Der Reime-Fuchs“, „Die 3 Ebenen des Lautwortes“, „Alle meine Laute Teil 1 und 2“)

Geburtstage

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind etwas ganz Besonderes und es soll auch im Kindergarten an diesem Tag im Mittelpunkt stehen.

Dazu werden die Eltern gebeten, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal, für die Feier etwas mitzugeben in Form von Fingerfood.

Wir gestalten eine Geburtstagsfeier nach einem Ritual nach Maria Montessori, indem das Kind mit dem Erdball in der Hand den Teppich mit der Sonne so oft umrundet, wie es Jahre alt geworden ist, Es werden Lieder gesungen, gratuliert, Kerzen ausgepustet und das Kind bekommt ein kleines Geschenk. Danach teilt das Kind die mitgebrachte Speise aus.

Brotzeit

Im Gruppenraum befindet sich ein „Brotzeitisch“. Dieser steht den Kindern zwischen 9:00 Uhr und 10:45 Uhr zur Verfügung, dort kann die mitgebrachte Brotzeit gegessen werden.

Zum Trinken bieten wir im Kindergarten Leitungswasser an. Wenn Ihr Kind etwas anderes trinken möchte, können Sie ihm auch gerne eine Trinkflasche mit einem gesunden Getränk nach Wunsch mitgeben.

Da wir im Kindergarten die Kinder zu einer gesunden Ernährungsweise anregen wollen, sollte die Brotzeit aus nährhaften Lebensmitteln, z. B. Brot, Obst, Joghurt, Gemüse bestehen. Auf Süßigkeiten sollte während der täglichen Brotzeit ganz verzichtet werden, da diese bei anderen Kindern Neid erwecken und zu Problemen führen.

Bei unseren Wanderungen können die Kinder ruhig eine kleine Süßigkeit neben der gesunden Brotzeit mitbringen, denn das passt ganz gut zum Picknick draußen.

Im Wochenschlusskreis am Freitag bekommen dann alle Kinder eine Süßigkeit.

Regeln

Damit das Zusammenleben im Kindergarten für alle angenehm verläuft, brauchen wir Regeln. Sie sind notwendig, sollen aber so wenig wie möglich die Kreativität der Kinder beschränken. Einige Regeln werden von uns vorgegeben, andere mit den Kindern nach Bedarf aufgestellt bzw. abgeschafft.

Hier unsere wichtigsten Regeln:

- Die Kinder dürfen das Haus bzw. das Kindergartengelände nicht ohne unser Einverständnis verlassen!
- Es ist den Kindern nicht erlaubt, die Sicherheitsvorrichtungen an der Haus- bzw. an der Gartentür zu öffnen. Im Sinne der Sicherheit bitten wir auch die Eltern, konsequent zu sein und die Kinder nicht hochzuheben, um die Türen zu öffnen.
- Wer Brotzeit gemacht hat, räumt seinen Platz und die Tasche wieder auf!
- Ist ein Spiel beendet, räumen die Kinder die Spielmaterialien wieder auf!
- Von Zuhause mitgebrachtes Spielzeug ist aus pädagogischer Sicht unerwünscht.
- Die Kinder dürfen nur unter Aufsicht im Garten spielen!
- Wir legen Wert auf die geläufigen Umgangsregeln wie:
 - Wir hören uns zu.
 - Wir lassen uns ausreden.
 - Wir schlagen nicht.
 - Die Kinder begrüßen und verabschieden sich von uns, indem sie uns die Hand geben.

Feste

Im Lauf des Jahres feiern wir mit den Kindern und teilweise auch mit den Eltern verschiedene Feste:

- St. Martin (Kinder und Eltern bzw. Familien)
- Adventsfeier (Kinder und Eltern)
- Nikolaus (Kinder)
- Weihnachtsfeier (Kinder)
- Fasching (Kinder)
- Osterfrühstück mit Nestsuche (Kinder)
- Kleiner Vater- bzw. Muttertags-Empfang (Kinder und Eltern)
- Sommerfest (ganze Familie)
- Abschied der Schulanfänger (vormittags nur die Kinder, ab 11:30 Uhr mit Eltern)

Diese Auflistung ist beispielhaft und nicht verbindlich!

10. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

10.1. Teamarbeit

Unter den Mitarbeitern finden regelmäßige Teamgespräche außerhalb der Öffnungszeiten statt. In diesen Gesprächen werden Themen und Angebote geplant, Beobachtungen von Kindern oder Gruppensituationen besprochen und entsprechende Arbeitsschritte geplant, Aufgaben für die Woche verteilt und Informationen ausgetauscht und besprochen.

10.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unseres Kindergartens ist die Stadt Bad Aibling. Herr Joachimsthaler, „Amt für Kinderbetreuung, Schulen und Sport“, ist unser direkter Ansprechpartner, der uns in organisatorischen und rechtlichen Fragen unterstützt und der von uns regelmäßig über unsere pädagogische Arbeit informiert wird.

Weitere Unterstützung finden wir bei dem der Referent/in für Schulen und Kindergärten im Stadtrat Bad Aibling.

Im Herbst lädt der Träger die Kindergartenleiterin und die Vorsitzende bzw. den Vorsitzenden des Elternbeirates zur Haushaltsbesprechung ein. Dabei wird über die eingegebenen Anträge für das kommende Haushaltsjahr entschieden.

10.3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Nur ein ständiger Informationsaustausch und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenpersonal schafft eine vertrauensvolle Beziehung und vermeidet Unstimmigkeiten.

- Info-Elternabend für neue Eltern, deren Kinder im Herbst in den Kindergarten kommen. (Juni oder Juli)
- Kennenlernerelternabend im September
- Die Eltern wählen im Oktober den Elternbeirat. (Siehe auch 10.4)
- Informationsaustausch erfolgt durch die Wochenrückblicke an der Gruppenzimmertüre, eine Pinnwand im Eingangsbereich, Elternpostrollen und Tür- und Angelgespräche.
- Elternversammlung zur Planung des Sommerfestes
- Mindestens einmal im Kalenderjahr findet ein Einzelgespräch zu jedem Kind statt, in dem wir die Eltern über den momentanen Entwicklungsstand und Förderbedarf informieren bzw. uns austauschen. Dazu werden rechtzeitig Terminlisten ausgehängt, in die Sie sich eintragen können. Bei Bedarf können auch weitere Einzelgespräche in Abständen erfolgen.
- Einmal im Jahr führen wir eine Elternbefragung in Bezug auf unsere Einrichtung durch, um eine Einschätzung durch die Eltern zu erhalten und unsere Arbeit optimieren zu können.

Eltern, die sich mit Wissen oder Fähigkeiten in die Kindergartenarbeit einbringen wollen (z. B. Handwerken, Backen, Vorstellung von Berufen, Umgang mit Tieren etc.) sind uns herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich, damit wir planen können.

10.4. Elternbeirat

Im Oktober wählen die Eltern einen Elternbeirat. Dieser besteht bei uns in der Regel aus zwei bis drei Beiräten und zwei bis drei Stellvertretern.

Der Elternbeirat wird von uns informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Er berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

11. Kooperation mit der Grundschule

Frau Heiß und die Kooperationsbeauftragten der anderen Kindergärten des südlichen Schulsprengels treffen sich regelmäßig mit der „Kooperationsbeauftragten für Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule“ der St.-Georgs-Schule zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Absprache gemeinsamer Aktionen. Bei diesen Aktionen treffen sich Grundschüler und Vorschulkinder mehrmals im Jahr entweder in der Schule oder im Kindergarten. (z.B. „Jahreszeiteneinsingen, Turnstunde, Wanderungen, Schulkinder lesen für Kigakinder, Besuch einer Unterrichtsstunde)

Im Herbst findet für die Eltern ein Informationsabend über Schulreife gemeinsam mit der Kooperationslehrerin und den Kindergärten Berbling und Willing statt.

Sollten bei der Schuleinschreibung Fragen von Seiten der Schule zu Ihrem Kind auftauchen, informieren wir die Lehrer über die Entwicklung und Schulreife Ihres Kindes nur darüber, wozu Sie uns schriftlich bevollmächtigt haben.

12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

12.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen

Es ist uns wichtig, dass unser Kindergarten ins Dorfgeschehen eingebunden wird und die Kinder für alle Generationen im Dorf präsent sind.

Er ist ein wichtiger Treff- und Anlaufpunkt im Dorf für die jungen Familien.

12.2. Zusammenarbeit mit medizinischen und pädagogischen Einrichtungen

Der Kindergarten arbeitet in den verschiedensten Fällen mit medizinischen bzw. pädagogischen Einrichtungen zusammen.

In Bereichen der Förderung von entwicklungs- oder verhaltensauffälligen Kindern geben wir an die Eltern die örtlichen Kontaktadressen von Frühförderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten oder Jugendamt weiter.

Eine Überweisung durch den Kinderarzt ist in der Regel nötig.

Falls gewünscht bleiben wir auch während der Behandlung mit den Therapeuten in Kontakt, bzw. diese haben auch die Möglichkeit das Kind in der Einrichtung zu beobachten.

12.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen



12.4. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig, dass unser Kindergarten in Dorf und Stadt bekannt ist. Dies möchten wir durch unsere Öffentlichkeitsarbeit gewährleisten.

Dazu gehören:

- Zeitungsberichte über unsere Arbeit und Projekte, öffentliche Kurse oder Referentenelternabende
- Ausflüge in die Umgebung (z. B. Besuche bei Höfen, Imker, Theater, Kirtahutsch usw.)
- Einladen von Fachleuten in den Kindergarten (z. B. Zahnarzt, Vertreter verschiedener Hobbys und Berufe)
- Darstellung im Internet unter www.bad-aibling.de

Über Unterstützung von Seiten der Eltern freuen wir uns sehr!

13. Qualitätssicherung

13.1. Fortbildungen

Jeder Mitarbeiter nimmt möglichst an 5 Tagen im Jahr an Fortbildungen teil. Diese werden von verschiedenen Trägern angeboten, bzw. die Stadt organisiert „Indoor“ Seminare für alle Mitarbeiter der städtischen Kindergärten. Dadurch werden die aktuelle Weiterbildung und der Austausch von Erfahrungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen gewährleistet. Bei Interesse von Seiten der Eltern über die Fortbildung kann ein Informationsgespräch stattfinden.

Die Leitung nimmt regelmäßig an den Leitungskonferenzen des Landratsamtes und der Kindergärten in Bad Aibling teil. Zudem bilden wir uns durch den Bezug von aktueller Fachliteratur fort.

13.2. Elternbefragungen

Durch jährliche Elternbefragungen reflektieren wir unsere Arbeit und möchten sie optimieren.

13.3. Beschwerdeverfahren

In unserem Kindergarten bilden Kinder, Eltern und Personal eine Gemeinschaft. Um eine vertrauensvolle und positive Atmosphäre zu gewährleisten, ist es wichtig Unstimmigkeiten und/oder Fragen schnell zu klären. Dies kann auf folgenden Wegen geschehen:

- Kinder: Die Kinder wenden sich mit Beschwerden je nach Ursache direkt an die anderen Kinder oder ans Personal. Das kann jederzeit im täglichen Ablauf geschehen. Kann ein Kind auf diesem Weg sein Problem nicht lösen, kann es auch seine Eltern um Unterstützung bitten.

- Eltern: Die Eltern richten Beschwerden zunächst an das Kindergartenpersonal, das direkt betroffen ist, gegebenenfalls weiter an die Leitung und falls das auch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führt an Elternbeirat und die Stadt Bad Aibling als Träger.
- Personal: Das Personal richtet Beschwerden an die Leitung und weiterführend an den Träger.

Es hat sich in den vergangenen Jahren sehr bewährt, Unstimmigkeiten möglichst zeitnah und direkt zu klären. Damit lassen sich aufgestaute Probleme wirksam verhindern.

14. Nachwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Entscheidung, Kinder außer Haus und in die Obhut jemand anders zu geben, ist nicht einfach. Dafür braucht man ein gutes Gefühl, Vertrauen und das Wissen, dass der Kindergarten seine Aufgabe(n) gut macht. Dafür haben wir in dieser Broschüre alle Informationen zusammengefasst – um Sie ausreichend zu informieren.

Der Kindergarten in Berbling lebt, atmet und entwickelt sich weiter. Bei uns ist nur die Sorge um die anvertrauten Kinder in Stein gemeißelt. Aber wir sind offen und gehen mit der Zeit, um auf Bedürfnisse von Kindern und Eltern reagieren zu können. Unser Leitfaden ist die beste Betreuung – und da sind wir auch flexibel. Deshalb passen wir passgenau an, damit die Kinder ihre Individualität ausleben können in der Gemeinschaft des Kindergartens.

Wir wollen für die uns anvertrauten Kinder gute Begleiter auf ihrem Weg in die Zukunft sein und für die Eltern stets verlässliche Ansprechpartner in allen Fragen, die im täglichen Zusammenleben mit den Kindern entstehen können.



Stephan Schlier
Erster Bürgermeister

Hildegard Heiß
päd. Fachkraft und Leitung